Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 85 (1934)

Heft: 7-8

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

MITTEILUNGEN

Ueber Spechtringe. Von H. Leibundgut, Forstingenieur.

In der Mainummer 1931 dieser Zeitschrift macht Prof. *H. Knuchel* einige Mitteilungen über Spechtringe, die in der Dezembernummer desselben Jahrganges von Forstadjunkt *Otto Winkler* durch eine Notiz und eine Abbildung ergänzt werden. Der Unterzeichnete hatte während seiner Gebirgspraxis im Forstkreis Leuk zu weitern diesbezüglichen Beobachtungen Gelegenheit und lässt darüber nachstehend einige Mitteilungen folgen.

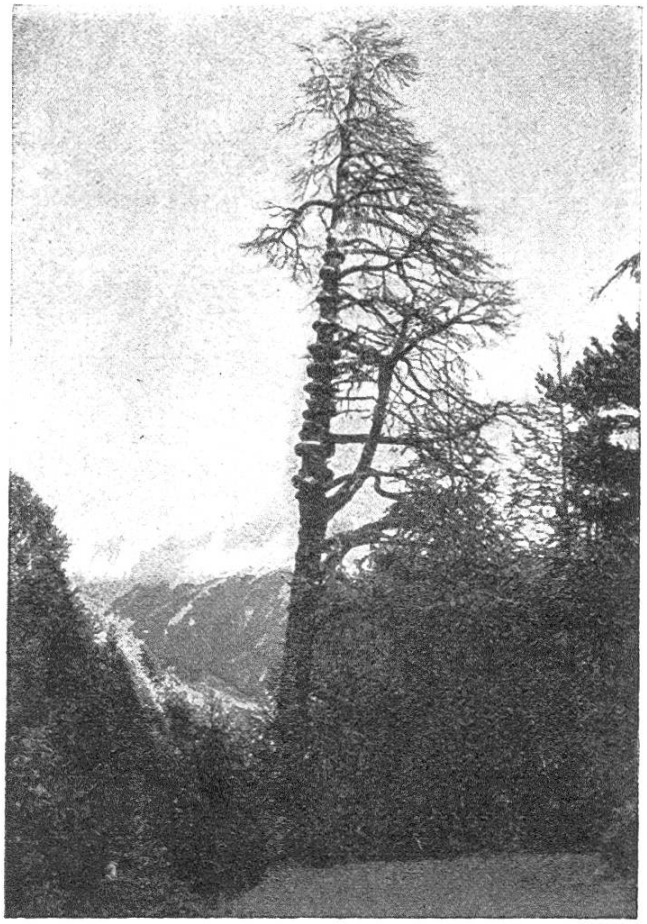


Abb. 1. Spechtringföhre auf dem Bitziboden oberhalb Ausserberg (Wallis).

Revierförster Schmid in Ausserberg fand auf dem sog. Bitziboden oberhalb des Stadels Leiggernalp (Wallis) die abgebildete Spechtringföhre (Abb. 1). Diese stand in einer Meereshöhe von zirka 1750 m am Rande eines lichten Fichten-Lärchenbestandes und wurde im Herbst 1933 gefällt, da sie bereits seit Jahren dürr war. Trotz des überaus mühsamen Transportes schenkte die Gemeinde Ausserberg der Forstschule einen über 4 m langen Stammabschnitt (Abb. 2). Wie in Abb. 1

ersichtlich ist, besetzen die ringförmigen Wülste den Stamm nur im untern und mittlern Teil der Krone. Sie sind durchschnittlich 10—15 cm hoch und 10—18 cm breit und stehen in ziemlich regelmässigen Abständen von 30—50 cm. Bei zahlreichen andern von mir beobachteten Spechtringföhren waren die Wülste bedeutend weniger stark entwickelt und teilweise nur einseitig ausgebildet. In auffallender Weise handelte es sich bei den Ringelbäumen, die ich im Dorbenwald und Tschesswald der Gemeinde Albinen oberhalb Leuk, auf einem kuppenförmigen Geländevorsprung nördlich der Illalp, am Illgraben und in der Gegend von Bratsch fand, ausschliesslich um einzelne, eingesprengte Föhren. Die Beobachtung verschiedener Ornithologen, wonach die Spechte mit besonderer Vorliebe eingesprengte Bäume anschlagen, wird damit bestätigt.

Im Sommer 1933 hatte ich im Lötschental häufig Gelegenheit, auch an Fichten Ringelungen zu beobachten. Ich konnte hier jedoch nirgends Ueberwallungswülste feststellen, und auch in bezug auf Aus-

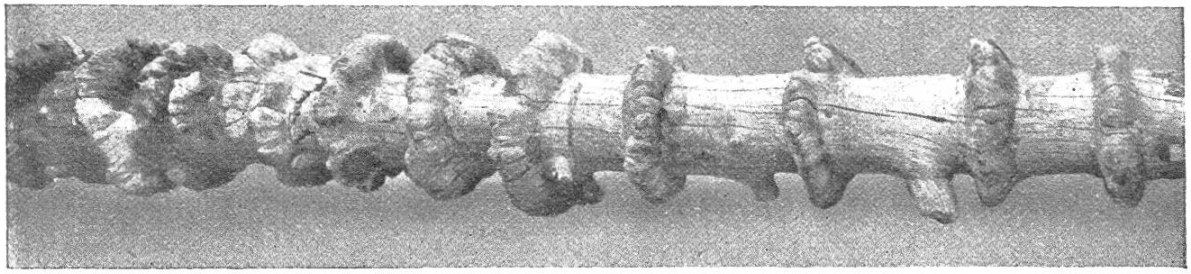


Abb. 2. Stammabschnitt der Föhre vom Bitziboden (Sammlung der Forstschule).

sehen und Stellung der Bäume war nichts Auffallendes zu bemerken. Wie bei den erwähnten Föhren war die Ringelung auf den Stammteil innerhalb der Krone bis hinauf zu einem Stammdurchmesser von zirka 10 cm beschränkt. Die Abstände zwischen den einzelnen Ringen waren jedoch weniger regelmässig und betrugen in der Regel höchstens 30 cm. Im allgemeinen wird leicht der Eindruck erweckt, es handle sich bei der Fichte nur um eine einmalige oder weniger starke Verletzung. Verschiedene ausgeführte Schnitte durch Spechtringe zeigen aber, dass beide Holzarten oft im Laufe sehr langer Zeiträume behackt werden und dass sich die Verletzungen im wesentlichen kaum unterscheiden. Bei einer Fichte aus dem Ferdenwald (Lötschental), von der die Gemeinde Ferden der Forstschule einen Stammabschnitt schenkte, erfolgten die Ringelungen mit einigen Unterbrüchen im Laufe von 134 Jahren (Abb. 3). Die oben erwähnte Föhre vom Bitziboden wurde während 117 Jahren immer wiederholt behackt (Abb. 5) und bei einer Föhre aus dem Randengebiet (Abb. 4) erstrecken sich die Beschädigungen auf einen Zeitraum von 40 Jahren. Sie erfolgten bei allen untersuchten Stämmen erstmals bei einem Durchmesser von 7—10 cm. Die 3—5 mm breiten und 4—7 mm hohen Wunden sind verschieden tief. Die Verletzungen gehen vom Frühjahrsholz gewöhnlich bis auf

das Spätholz des nächsten Jahrringes und überwallten fast ausnahmslos bereits im ersten Jahr vollständig. Das verschiedene Verhalten von Fichte und Föhre bei der Ringelung kann aus unserm beschränkten Untersuchungsmaterial nicht erklärt werden. Es scheint hauptsächlich auf der ungleichen Reaktion der beiden Holzarten zu beruhen.

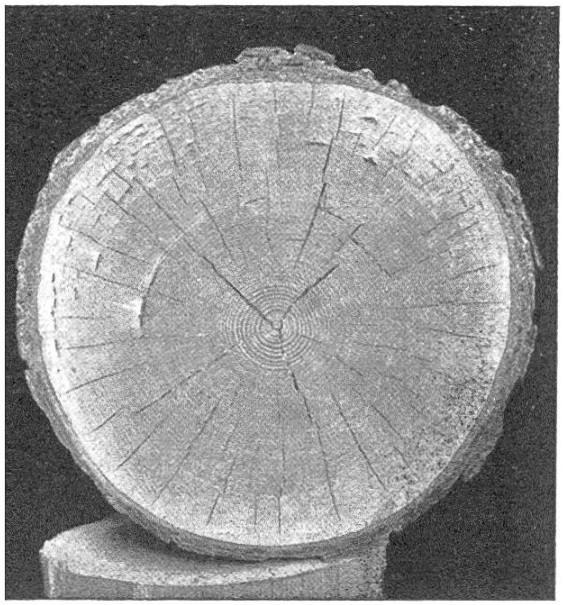


Abb. 3. Schnitt durch einen Spechtring von einer Fichte aus dem Lötschental (Ferdenwald). Alter der Scheibe 188 Jahre. Die Verletzungen erfolgten erstmals im Alter von 54 Jahren bei einem Durchmesser von 9 cm.

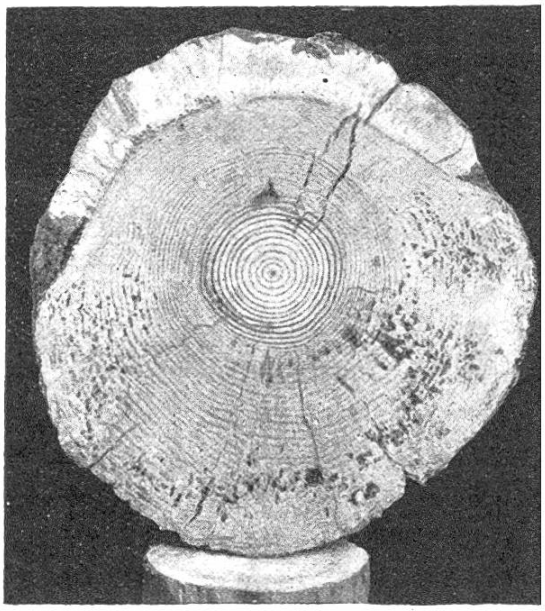
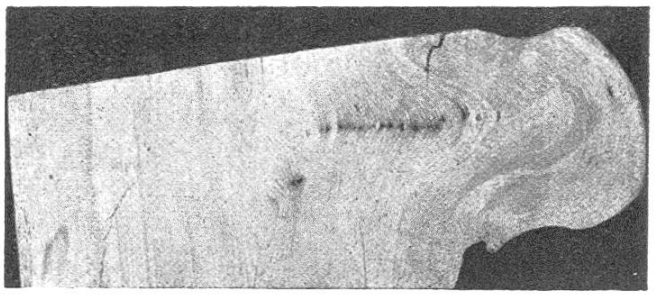


Abb. 4. Schnitt durch einen Spechtring von einer Föhre aus dem Randengebiet (Kt. Schaffhausen). Alter der Stammscheibe 49 Jahre. Die Verletzung erfolgte erstmals im neunten Jahre und bei einem Durchmesser von 7 cm.

Ueber den Zweck der Ringelung vertreten die Ornithologen die verschiedensten Ansichten. *Altum* (Forstzoologie II, Berlin 1888) hält sie lediglich für einen Perkussionsversuch, den er damit begründet, dass die Spechte während der Brutzeit an ein enges Gebiet gebunden

Abb. 5.
Radialschnitt durch einen Spechtring der Föhre vom Bitziboden. Die Verletzungen erfolgten mit Unterbrüchen im Laufe von 113 Jahren.



seien und aus Nahrungsmangel in diesem jeden auffallenden Baum eingehend untersuchten. Die ring- und spiralenförmige Anordnung der Schnabelhiebe, die er bei Laub- und Nadelhölzern beobachtete — doch nur bei Stämmen über der schwachen Stangenholzstärke — hält er für eine zweckmässige Vereinfachung der Stammuntersuchung. Andere

Beobachter vermuten dagegen eine mit der Ringelung verbundene Saftabzapfung und begründen ihre Ansicht hauptsächlich mit der Beobachtung, dass ausschliesslich gesunde Bäume während der Saftzeit geringelt werden. Gelegentlich wird die Beschädigung auch einzelnen Spechten als Unart oder Spielerei zur Last gelegt, was jedoch nach unsern Beobachtungen kaum berechtigt erscheint.

Bernischer Forstverein.

Turnusgemäss beherbergte am 1. und 2. Juni die gastfreundliche Stadt Burgdorf die bernischen Forstleute zur Abhaltung ihrer 73. Jahresversammlung.

Unter Führung von Herrn Oberförster Dür wurde am Nachmittag des ersten Tages den Burgerwaldungen ein Besuch abgestattet. Die mit Nadelholzgruppen durchsetzten Buchenbestände des Fernstallwaldes boten Gelegenheit zu lebhaftem Meinungsaustausch. Von verschiedener Seite wurde darauf hingewiesen, dass nur ausgedehnte Gruppen eingepflanzter Holzarten zu endgültigem Erfolg führen. Dies gilt ganz besonders für die Lärche, die man wegen der guten Qualität ihres Holzes auch im Mittelland nicht mehr missen möchte, deren Anbau aber wegen ihres grossen Lichtbedarfs bei der femelschlagartigen Behandlung der Wälder gewisse Schwierigkeiten bietet. Auch die Buche gab zu Diskussionen Anlass. Der rote Kern, ein übler Schönheitsfehler des Holzes, der lokal sehr ungleich verbreitet ist, sowie die Frage ob vor Buchenmastjahren der Boden gelockert werden soll, wurden eingehend besprochen. Ueber einzelne örtliche Waldnamen der Burgerwaldungen Burgdorf gab der Exkursionsleiter noch einige interessante Aufschlüsse. Samstall (Stall der Saumtiere), Fernstall (Stall der Schweine, Färlistall), Auenberg (Schafberg), Füstelberg (Füllenberg) deuten darauf hin, dass die heutigen Waldgebiete in früheren Zeiten als Weidplätze dienten.

Anschliessend an diese Begehung wurden im « Aeussern Sommerhaus » die Vereinsgeschäfte erledigt. Der von der Burgergemeinde gespendete Tropfen mag wohl dazu beigetragen haben, dass die Traktanden so rasch und einmütig erledigt werden konnten. Unter der Leitung des infolge abgelaufener Amtsdauer demissionierenden Präsidenten, Herrn Forstmeister Dasen, Spiez, wurde der neue Vorstand bestellt (Präsident : Oberförster Schönenberger, Tavannes) und der Versammlungsort für 1935 bestimmt (Moutier). Nachdem Herr Burgerratspräsident Schnell, Burgdorf, und Herr Bracher, Grafenscheuren, letzterer als Vertreter der Privatwaldbesitzer, die Forstleute in kurzen Ansprachen begrüsst hatten, begab man sich nach Burgdorf zurück.

Das Lokalkomitee hatte trefflich dafür gesorgt, dass der Abend den Eingeladenen nicht zu lang werde. Im Saale des Hotels Guggisberg fand sich eine frohe Festgemeinde ein. Auf die gediegenen Darbietungen des Stadtorchesters folgten bald die fröhlichen Klänge einer

Ländlerkapelle, die bewirkten, dass selbst ältere Semester das Tanzbein noch wacker und ausdauernd schwangen.

Unter der Leitung von Herrn Oberförster Jung, Burgdorf, wurden am Samstag die Thorbergwaldungen besucht. Dieses Gebiet fiel im Jahre 1528 mit der Säkularisierung an den Staat. Schlagweiser und Plenterbetrieb, oft auch beide kombiniert, führten schon früh zu einer günstigen Holzartenmischung von Buche, Tanne und Fichte. 1825 setzten mit Saaten von Lärchen, Dählen und Fichten auf zum Walde geschlagenen Wiesen die ersten künstlichen Verjüngungen ein. Der Erfolg scheint jedoch nach damaligen Berichten nicht durchschlagend gewesen zu sein. Eigentliche Waldpflege fehlte noch ganz. Mit der Wirksamkeit der Kreisoberförster begann im Jahre 1833 ein neuer Zeitabschnitt. Durch schirmschlagartige Bewirtschaftung erzielte man natürliche Verjüngung, Durchforstungen förderten Wachstum und Qualität des Holzes. Auf Bestandestabellen mit ziemlich exakt durchgeführten Schlaganordnungen folgte im Jahre 1856 der erste provisorische Wirtschaftsplan. Bemerkenswerte Schäden durch Eichhörnchen an Lärchen, Schneedruck und Windfall sind aus dem Jahre 1879 zu melden. Katastrophal wirkte sich ein Schneefall am 23. Oktober 1896 aus, dem 1200 m³ Holz zum Opfer fielen.

Da sich ein Uebergang zum Plenterbetrieb infolge der Bodengestaltung und mit Rücksicht auf die Hauptholzart, die Buche, nicht rechtfertigte, schritt man zu Beginn des 20. Jahrhunderts zum Femelschlag. Es hatte dies eine starke Erhöhung des Nutzungsprozentes zur Folge, das von zirka 15 auf zirka 30 stieg. Durch Ankauf und Aufforstung von Weid- und Kulturland wuchs mit den Jahren das Waldareal auf 213,47 ha (1925). Das Mischungsverhältnis der Holzarten betrug bei den letzten Aufnahmen (1925) : Fichte 40%, Tanne 27%, Dähle, Weymouth 4½ %, Exoten ½ %, Lärche 3 %, Buche 25 %. Es liegt nun in der Absicht des Wirtschafters, diese Holzartenverteilung für Fichte, Dähle, Lärche und Buche beizubehalten, die Tanne dagegen auf wenige gute Standorte zurückzudrängen.

Bemerkenswert ist der stetige Ertrag pro ha, der sich seit 1865 immer zwischen 5,4 m³ (1895) und 6,8 m³ (1925) im Jahr bewegte. Der Geldreinertrag betrug im vergangenen Jahrzehnt im Mittel Fr. 118 pro ha, oder Fr. 16 pro m³. Dabei ist zu berücksichtigen, dass der Ernteverlust gross und die Transportverhältnisse sehr schwierig sind. Als dringendste Aufgabe für die Zukunft ist denn auch der weitere Ausbau des Wegnetzes zu betrachten.

Bevor man nun die Waldungen durchschritt, galt es noch einem Manne, der während langer Jahre als Betreuer dieses Waldes gewirkt hatte, eine Ehrung zu erweisen. Der Bernische Forstverein hatte Herrn Oberförster Schwab (1860—1925) am Fusse der Thorbergwälder einen einfachen Gedenkstein errichten lassen. Herr Forstmeister von Erlach übergab mit einigen Worten der Erinnerung das Denkmal der Obhut des Kreisforstamtes, worauf Herr Dr. Schwab im Namen seiner Familie für die seinem Vater zuteil gewordene Ehrung dankte.

Der Aufstieg durch die Wälder bot eine Fülle interessanter Bilder. In aller Musse wurden die Bestände durchwandert und von der Gelegenheit zu gegenseitiger Aussprache reichlich Gebrauch gemacht. Als Thema für zwei Referate diente schliesslich auf dem Schwendihubel noch Thorberg. Während Herr Oberförster Jung von der wechselvollen Vergangenheit des Schlosses und seiner Ritter zu erzählen wusste, erfreute Herr Direktor Werren die Zuhörer mit humorvollen Ausführungen über den Betrieb der Strafanstalt und die jetzigen, weniger glorreichen Bewohner des Schlosses. Für die Forstleute war es aber auch noch von besonderer Genugtuung zu hören, dass die elektrische Küche, deren Einrichtung in der mitten eines ausgedehnten Waldgebietes liegenden Anstalt seinerzeit viel zu reden gab, heute nicht mehr installiert würde, da sich die erhoffte bessere Rendite gegenüber der Holzfeuerung nicht eingestellt hat.

Den Abschluss der Versammlung bildete eine Mittagsverpflegung, die im Freien aus Gamellen eingenommen wurde. Die Stimmung war ausgezeichnet, als endlich aufgebrochen werden musste, um in Krauchthal die Autos zu erreichen. Die Burgdorfer Versammlung wird, dank der ausgezeichneten Organisation und der schönen Exkursionen, allen Teilnehmern in bester Erinnerung bleiben. *R. F.*

VEREINSANGELEGENHEITEN

Programm für die Jahresversammlung des Schweizer. Forstvereins in Lausanne, vom 10., 11. und 12. Sept. 1934.

Sonntag, 9. September.

11—21 Uhr und 23 Uhr: Abgabe der Teilnehmer- und Unterkunftskarten am Schalter 8 der Bahnhofhalle in Lausanne. Besichtigung der Stadt und des « Comptoir suisse » im Beaulieu.

Von 20 Uhr an: Freie Vereinigung im Kasino Montbenon an bereitgestellten Tischen.

Montag, 10. September.

Hauptversammlung im Grossratssaal (Place du Château).

7.15 Uhr: Begrüssungsansprache durch den Vorsitzenden des Lokalausschusses, Herrn Staatsrat Dr. *Porchet.*

Tagesordnung:

A. Verwaltungsgeschäfte:

1. Wahl der Stimmenzähler.
2. Jahresbericht des Präsidenten.
3. Abnahme der Rechnung 1933/34.
4. Voranschlag 1934/35.
5. Jugendschriften.
6. Ergebnis des Preisausschreibens.